

Leistungsumfang

- Erarbeitung eines dezentralen Konzeptes in enger Kooperation mit den beteiligten Akteuren (QMs, Jugendamt, Einrichtungen vor Ort)
- Sicherstellung der gesamten Projektdurchführung sowie des notwendigen Organisationsrahmens
- Um die differierenden Aufgabenspektren in den einzelnen Quartieren abdecken zu können, ist die Bildung von Arbeitsgemeinschaften unter Federführung eines Trägers möglich
- Kaufmännische Projektsteuerung und –abrechnung gemäß den Programmvorgaben „Soziale Stadt“ und „JUSTIQ“ (Erfahrungen mit Eureka o.ä. Datenbanksystemen)
- Dokumentation des Projektes
- Einrichtung einer Mikroprojekte-Steuerungsrunde für regelmäßige Abstimmung
- Teilnahme am Spandauer JUSTIQ-Beratungsgremium

Zuarbeit der Bedarfe aus den einzelnen Gebieten des Aktionsraumes

Für die Zielgruppe der 12 bis 26 Jährigen sollen daher in enger Abstimmung mit den jeweiligen Quartiermanagements Aktivitäten entwickelt und umgesetzt werden, die der Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung und –stärkung der Zielgruppen dienen (bspw. Stärkung kommunikativer und kreativer Kompetenzen, Training des Verantwortungsbewusstseins, des Selbstbewusstseins und der Selbstorganisation) und zugleich einen sicht- und erlebbaren Mehrwert für das Quartier schaffen. Dazu zählen z. B. die Aufwertung des Wohnumfeldes durch kreative Angebote oder auch die Mitarbeit in Nachbarschaftszentren. Als Beitrag zur Förderung von Teilhabe und Engagement sollen die Aktivitäten möglichst gemeinsam von dem Projektträger mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickelt werden.

Gebiet Heerstraße: Derzeit sind ungefähr 3.100 Kinder und Jugendliche in den „Justiq“- Altersgruppen mit einem hohen Anteil Transferleistungsbezieher. Bei der Gruppe der Zuwanderer aus Südosteuropa sowie Flüchtlingen gibt es eine Zunahme. Aus Jugendamt, Schule und Jugendeinrichtungen wird der Bedarf für unterstützende Maßnahmen am Übergang Schule-Beruf benannt. Einem über Soziale Stadt geförderten „Jungs- und Mädchenprojekt“ fehlen Kompetenz und Kapazität für eine qualifizierte Beratung zu Themen wie Berufsfindung, Nachholen von Abschlüssen, Fördermöglichkeiten besonders für 2. (bzw. mehrere) Chancen. Gleichzeitig ist dieses Projekt auf Aktivierung und Förderung von Selbsthilfepotenzialen angelegt, wodurch die Erreichbarkeit der schwierigen Zielgruppe erleichtert wird, hier könnte JustiQ mit einem Mikroprojekt andocken. Bei den Jugendlichen besteht bereits Interesse an Tanz, Sport, ggf. auch Straßentheater und am Kochen. Mit dem Gemeinschaftsgarten der Gewobag und dem Haus am Cosmarweg gibt es Beispiele für funktionierende Selbsthilfeprojekte zur Aufwertung von Freiflächen. Darüber hinaus gibt es im Gebiet Bedarf für „Aufsuchende Beratung“, z.B. in der Carlo-Schmid-Oberschule (Projekte zur Überwindung von Schuldistanz und Duales Lernen), im Jugendzentrum STEIG, im KiK und bei Streetwork Staaken, Kooperation auch mit der Beratungsstelle des Gemeinwesenvereins und Beratung im Frauentreff Kiosk_aller.Hand.Arbeit sowie dem 1:1 Mentoring-Projekt für Neuntklässler (StaakMen). Das „Bildungsnetz Heerstraße“ ist der vom Quartiersmanagement Heerstraße koordinierte Bildungsverbund im QM Gebiet Heerstraße, der in die Zusammenarbeit einbezogen werden soll.

Bedarf und Zielgruppe:

Die Spandauer Neustadt als sozial benachteiligtes Stadtgebiet weist eine unversorgte Zielgruppe an älteren Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen (im Folgenden jE genannt) auf im Alter von ca. 17 Jahren und aufwärts, meist männlich, oft mit Migrationshintergrund, die teilweise schuldistanziert, delinquent bzw. arbeits- und orientierungslos sind und bisher ihren Platz in der Gesellschaft nicht gefunden haben.

Diese Zielgruppe ist mit den üblichen Aktivitäts- und Beratungsangeboten im Kiez kaum bis gar nicht zu erreichen und lässt sich auch nicht in die bestehenden Angebote der offenen Jugendarbeit integrieren, zumal diese sich konzeptionell an jüngere Jugendliche wenden. Auf Nachfrage formulieren sie den Wunsch nach einem **Ort**, an dem sie sich treffen und ihre **Freizeit** verbringen können. Mangels Raum und Unterstützung von Erwachsenen mangelt es an der Umsetzung. Um diese ZG überhaupt zu erreichen, ist es aus Sicht der Akteure der Bildungswelle erforderlich, bei genau dieser Interessenslage anzusetzen.

Ansatz: Über den Raum an den Sozialkompetenzen arbeiten

Die Idee besteht darin, diese ZG über ein **Raumnutzungsprojekt** („Wohnzimmerprojekt“) zu erreichen, bei dem sie von Pädagogen mit Erfahrungen in der Straßensozialarbeit und der aufsuchenden Jugendarbeit begleitet und gecoacht werden. Die jE bekommen die Möglichkeit, einen Raum in einer bestehenden Einrichtung außerhalb der regulären Öffnungszeiten für sich zu nutzen, bspw. an 2 Tagen in der Woche für 2-3 Stunden am Abend von 19-22 Uhr. Wie diese Nutzung aussehen kann, wird mit den jE zusammen entwickelt.

Aktivitäten wie ein Kicker- oder Fußballturnier, eine Gruppenreise oder die Veranstaltung einer Disko sind in dem Rahmen denkbar. Wichtig ist, dass die jE das Projekt als Projekt begreifen, von dem sie einen Nutzen haben, zu dem sie aber ebenso ihren Teil beizutragen haben, nämlich sich an **Regeln** des gemeinsamen Umgangs zu halten und **Verantwortung** für das Haus, gemeinsame Aktivitäten und ihr eigenes Handeln mit allen daraus resultierenden Ergebnissen zu übernehmen. Die Einbindung in einrichtungsübergreifende Aktivitäten wie Kiezfeste o.ä. ist zu empfehlen, um ihnen zu vermitteln, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind und gebraucht werden, bspw. indem sie verantwortlich sind für den Grill oder Getränkestand.

Über die Vertiefung bzw. den Aufbau einer Vertrauens- und Respektsbeziehung soll neben der gemeinsamen **Freizeitgestaltung** die **Lebenswegplanung** der ZG in den Mittelpunkt rücken. Hierfür sollten von Anfang an verantwortungsvolle jE mit in das Projekt eingebunden werden um eine **Mischung der Zielgruppe** zu erreichen. Damit das Miteinander produktiv und fruchtbar gestaltet werden kann, bedarf es besonders zu Beginn des Projekts, einer professionellen Anleitung durch eine sozialpädagogische Fachkraft.

Ziel ist über den Raum mit den jE an ihren Sozialkompetenzen zu arbeiten. Ihnen wird ein Rückzugsort und Raum zur Selbstbestimmung gegeben, um sie zu aktivieren, sich mit ihrer Lebensgestaltung auseinanderzusetzen.

Es ist unbedingt zu empfehlen, einen Träger mit weitreichenden Kenntnissen in der aufsuchenden Jugend- und Straßensozialarbeit zu wählen. Wir empfehlen außerdem einen Träger mit Fachpersonal einzusetzen, das den Kiez und die ZG kennt, um die Projektzeit nicht mit dem ‚Ankommen‘ zu verbrauchen. Der Einsatz oder zumindest das intensive Einbinden von Pädagogen, die ‚ihre‘ Jugendlichen kennen, sind aus Sicht der Bildungswelle absolute Gelingensbedingungen.

Das Projekt wird gefördert im Rahmen der Förderinitiative Aktionsräume plus, Aktionsraum plus Spandau-Mitte mit Mitteln der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin im Rahmen des Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil«, Teilprogramm »Stadtumbau West - Aktionsräume plus«.



Verankerungsmöglichkeiten in der Neustadt:

Konkret verortet sich die beschriebene Zielgruppe in der Neustadt in und um den Koeltzepark. Der BDP steht als Einrichtung zur Verfügung, in der das Projekt durchgeführt werden kann. Zudem stehen die sozialpädagogischen Fachkräfte des Kiezes (BDP Koeltzepark, Stakkato...) für die Begleitung der jE bereit. Denkbar ist es, neue Fachkräfte einzuführen, indem für eine Anfangs- und Übergangsphase **Tandems** gebildet werden, die aus einer den jE bekannten und einer neuen Fachkraft bestehen.

Das Projekt wird gefördert im Rahmen der Förderinitiative Aktionsräume plus, Aktionsraum plus Spandau-Mitte mit Mitteln der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin im Rahmen des Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil«, Teilprogramm »Stadtumbau West - Aktionsräume plus«.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Aktionsräume plus

Bezirksamt
Spandau

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

be Berlin

Vorschläge im Rahmen eines JUSTIQ-Mikroprojektes

Im Falkenhagener Feld (Ost und West) liegt der Anteil der Jugendlichen / jungen Erwachsenen im Alter von 12 bis 25 Jahren, gemessen an der Gesamtbevölkerung, derzeit bei 14 % und ist damit in den letzten Jahren gestiegen. Dieser Umstand wurde in den vergangenen Programmjahren (PJ) in der PPL berücksichtigt, indem u.a. Mittel aus dem Projektfonds (PF) zur Förderung der Zielgruppe (ZG) zur Verfügung gestellt wurden. Dennoch ist der Bedarf an Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene im Gebiet hoch. Grundsätzlich stellt die Aktivierung und Beteiligung einen dringenden **Handlungsbedarf** dar. Durch derzeitige PF-Projekte soll das Angebot mit verschiedenen Komponenten wie Kultur, Sport, Freizeit, Musik und Bildung gemeinsam mit Trägern aus dem Stadtteil erweitert werden. In der Jugendeinrichtung Klubhaus ist die personelle Ausstattung für eine auslastende Bespielung der 2000qm und angemessene Begleitung der beherbergten Träger und täglichen Besucher nicht ausreichend. Ein weiterer Bedarf besteht hinsichtlich des für die ZG relevanten Themas Übergang Schule – Beruf. Um eigene berufliche Perspektiven zu entwickeln, fehlt es an positiven Vorbildern (role models). Auch ist es schwierig, die richtige Ansprache zu finden und der Zielgruppe nötiges Wissen für Ausbildung/Beruf zu vermitteln. Hinzu kommt, dass die B.-Traven-Oberschule einen besonders hohen Anteil von Schülern aufweist, deren Bildungschancen u.a. durch schwierige soziale Verhältnisse, Schuldistanz und Verhaltensauffälligkeiten beeinträchtigt sind. Ein weiterer Handlungsbedarf, der als Querschnittsthema o.g. Komponenten zu verstehen ist, liegt im Bereich der Medienkompetenz der seitens der Pädagogen und anderer Experten (u.a. Bibliothek, Polizei) gemeldet wird.

So wurde in den PJ 2012 bis 2015 u.a. ein Projekt zur Beteiligung von Jugendlichen, eines zum Abbau von Schuldistanz sowie ein Projekt zum Ausbau des Werkstättenangebots im Klubhaus für die Zielgruppe initiiert. Die in den folgenden Spiegelstrichen aufgeführten **Vorschläge** für sozialraumorientierte Mikroprojekte zur Aktivierung, Kompetenz- und Persönlichkeitsstärkung der Zielgruppe mit Mehrwert für das Quartier sollen daher als Ergänzungen vorhandener Angebote verstanden werden. Ein Träger mit weitreichenden Erfahrungen in der aufsuchenden Jugendarbeit, der bereits das QM Gebiet FF kennt bzw. über Vorwissen zum Sozialraum verfügt, ist wünschenswert. Dieser sollte mit den örtlichen Akteuren, insbesondere mit der B.Traven-Oberschule und dem Klubhaus sowie ggf. den Trägern tjfbg gGmbH, Caiju e.V. und Schildkröte GmbH in enge Kooperation gehen und damit Doppelstrukturen vermeiden.

- Angeleitetes Training im Fitness-/Kraftraum des Klubhauses (päd. Fachkraft, die mit ZG 16-26J. Arbeitet)
 Zielformulierung: Trainingseinheiten sollen Jugendlichen helfen, sich durch Sport zu finden, Respekt zu lernen und sich einer Integration in die Gesellschaft zu stellen (Entwicklung alternative Handlungsstrategien bei Stress / Frustration; Aufzeigen (gewaltfreier) Konfliktlösung); Sport soll die ZG auf der Beziehungsebene erreichen und mögliche Aggressionen abbauen, so dass die Jugendlichen nach dem Training stressfrei und ausgepowert nach Hause.
 Finanzrahmen: wöchentliches Angebot über drei Jahre (ca. 5000 EUR insgesamt)
- Rollenvorbilder in Schulen / Einrichtungen (Männer und Frauen berichten der ZG 12-18 J. aus ihrer Berufsbiographie)
 Zielformulierung: persönliche Ansprache der ZG, um berufliche Perspektiven aufzuzeigen und damit zu motivieren
 21-28 Termine über drei Jahre; Finanzrahmen unklar aufgrund mgl. Ehrenamtlichen Anteil
- Sozialraum Netz (Workshops für ZG 12-18 J.)
 Zielformulierung: Medienkompetenz im Internet stärken (z.B. Sicherheit in Sozialen Netzwerken, Cybermobbing, Datenschutz im Internet, digitales Lernen,...)
 Workshops mit verschiedenen Moduleinheiten über drei Jahre (ca. 6000 EUR insgesamt)

Projektwettbewerb „Dezentrale Mikroprojekte im Aktionsraum Spandau Mitte“

Lokaler Bedarf für die Wilhelmstadt:

Im Einzugsgebiet der Wilhelmstadt befindet sich das Asylbewerberheim am Waldschluchtpfad.

Daher wurde ein dringlicher Bedarf an Projektarbeit mit Flüchtlingen einerseits aber auch an Willkommensarbeit mit den ortsansässigen Bewohnern andererseits identifiziert.

Zunächst soll ein Sport- und Freizeitprojekt im Sport- und Jugendclub Wildwuchs starten.

Zielgruppe: jugendliche Flüchtlinge aus dem Waldschluchtpfad bzw. weiterer Einrichtungen im Gebiet

Projekt: Integration durch sportliche Betätigung/Beschäftigung für ca. 15 Jugendliche, einmal pro Woche (vorzugsweise am Wochenende)

Finanzbedarf: 60 € pro Termin (ca. 150 Termine im Projektzeitraum = 9.000 €)

Weitere Projekte vor allem zur Willkommenskultur werden im Projektzeitraum vom ausgewählten Träger in Kooperation mit den Einrichtungen/Initiativen/Projekten vor Ort entwickelt.